

Wilhelm Salber

Die sogenannte Krise – Psychologisch gesehen

Was meint „Exit“ (M. Miegel) – Was ist Exit?

Das neueste Buch zur Krise hat „Exit“ im Titel. Das kann Ende und Ausgang heißen. Überhaupt ist die Zusammenstellung vieler Daten seltsam zwiespältig: Indem geklagt wird, taucht zugleich unser Wohlstand als Hintergrund auf. Indem auf Veränderungen hingewiesen wird, wird zugleich betont, das würde wohl nicht funktionieren. Was sagt die Psychologie dazu? Bei einer psychologischen Untersuchung wird der Blick zuerst aufs Ganze dieser Krise gerichtet! Das Ganze auf dem Streckbett? Ist Europa eine verrenkte Wirkungseinheit, eine ausgerenkte Gestalt? Ist Krise ein Verdrängen von Strukturproblemen?

Die Auskuppelkultur hat sich in verschiedenen Versionen entwickelt. Zuerst geriet sie in den Problemkomplex von Konsequenz und Verfließen (Krautesel), der sich weiterdrehte zu der Erfahrung, ohne Destruktion ließe sich keine neue Bild-Produktion herstellen (Wasser des Lebens). Die Entwicklung ging weiter zu der Frage, was ist dann in dieser Kultur überhaupt noch Eigen und was ist Anderes dabei (Rapunzel)? Es entfaltete sich eine ständig wechselnde Welt, die darauf drängt, wieder durch Eingriffe zu einer neuen Einheit zu werden (Schneeweißchen und Rosenrot). Das ist aber verbunden mit einer Verrenkung und Überspannung, für die die sogenannte Finanzkrise als Verdeckung und Überlagerung fungiert. In dieses Ganze kann dann eingeordnet werden, was an Klagen und Vorschlägen mit einem „Exit“ verbunden wird.

Analyse der Werk-Bewegungen dieses Ganzen:

a) Durcheinander, Überspanntes: Bei unseren Interviews fiel auf, dass sich so etwas wie eine Überschwemmung ausbreitete; ein Durcheinander, das nicht nur an der Oberfläche war, sondern auf ein Durcheinander bei Gestaltungsprozessen und Ausrichtungen hinwies. Wie Beschleuniger wirkten dabei viele Verkürzungen und Abkürzungen, die so etwas wie eine Geisterbahn von Signalen herstellten. Das machte aber die ganze Angelegenheit nicht nur flüssiger, sondern ging auch einher mit viel Stolpern, Stocken, Stottern. Was eine Basis dafür anbot, Überspannungen des Auskuppelsystems in den Blick zu nehmen. Die seelische Regsamkeit gerät hier auf ein Streckbett; das Auskuppeln führt zu Verrenkungen, zum Ausrenken der alltäglichen Prozesse.

b) Das Seelische kann nicht stehen bleiben – Mondmenschen auf der Erde und ihre Fingerspiele: Gegen dieses Durcheinander, das die Menschen überfällt, versuchen sie sich zu wehren, und sie geraten dabei auf seltsame Auswege. Seit Beginn der Auskuppelkultur haben wir uns gewöhnt an Heuschrecken, Sadomasochisten und ähnliche Bezeichnungen für menschliches Verhalten. Als Abwehr gegen das Durcheinander treten uns nun in sich verkapselte Mondmenschen in Astronautenhelmen und Unberührbare entgegen. In ihren Verkapselungen und Einkastelungen stellen sie eigentümliche Formen des Schwebens, des Verlorenenseins her, als seien sie halb mit Drogen gefüllt. Dadurch kommt zugleich aber auch eine besondere Art von Rücksichtslosigkeit und Überempfindsamkeit zustande, die wiederum ihre Rechtfertigungen in Übermoral und Heuchel-Korrektheit sucht. Eine



Übergangsform zur nächsten Werkbewegung stellt die Ausbildung von Fingerspielen auf allen möglichen Geräten dar. Durch Fingerdruck kann man die ganze Welt auf einen kleinen Bildschirm bringen, durch Fingerdruck ist man ständig beschäftigt, durch Fingerdruck kann man sich überfluten lassen und zugleich auch Übersicherungen aller Art um sich bauen. Die Fingerspiele scheinen zu erlauben, man könne alles an sich nehmen und dann auch alles wieder wegwerfen.

c) Seelisches wird hergestellt – Erhaltungstraining für Umtriebige: Die Sache dreht sich jedoch: Der ganze Betrieb kann

auch zur Absicherung auf ein Erhaltungstraining umgestellt werden – es werden immer die gleichen Sachen betrieben, die gleichen Versicherungen und Ziele wiederholt, das gleiche Wachstum angestrebt, die gleiche Wohlstandskultur stabilisiert. Das sind Grundlagen für ausgedehnte Spaltungsprozesse von Figur und Grund (s. u.). Dabei muss man sich klar werden, dass die seelische Strukturierung aus einer offenen Konstruktion hervorgeht, deren Unruhe durch eine Vielzahl von Gestaltungsprozessen erst zu stabilen Umgangsformen entwickelt wird, die wir als Kultivierung bezeichnen. Wieder zeigt sich, dass sich diese Herstellungsprozesse jedoch auch ausrenken und verkehren können, wobei allerlei paradoxe Gestaltbildungen auf den Weg gebracht werden. So kann das Erhaltungstraining durch seine hochtechnisierten Instrumente auf ein Verflachen ausgehen, das im Zusammenhang mit den Beschleunigungen und den Fingerspielen eine überaus fragile Welt ausspinnt. Das gerät in eine besondere Dramatik, weil sich dabei wiederum eine Überspannung ergibt: Einerseits sind das Formen der Allgier, andererseits stellt sich eine mehr oder weniger unbewusst gehaltene Erfahrung des Nicht-Könnens ein. Was wiederum weiter entwickelt wird, indem man sich mechanisierten Tagträumen bei Computerspielen und Fernsehserien überlässt oder indem man sich auf die Produktion von Schuldigen und Feinden einrichtet. Was allerdings die notwendige Ergänzung durch vereinheitlichende Bilder vernachlässigt und dadurch zu einem sich mehr und mehr komplizierenden Verlagerungsgerangel führt.

d) Verlagerungsgerangel. Die alten Koblode dramatisieren den Alltag 2011: Bei einer Krise lässt sich etwas mit Repa-

rieren oder Reformen machen. Wenn sich aber eine Struktur auflöst, wie beim Auskuppeln, geht das nicht. Dann dringen Kobolde und Dämonen, die durch die Aufklärung verdrängt wurden, aus ihrem Exil. In unbewussten Prozessen drängen sich Urzeitbilder wieder ein. Sie finden ihren Platz in Symptomen und Verlagerungen. Dagegen nützen Verstärkungen, Verdopplungen, Wiederholungen von Rettungsschirmen nichts; sie partizipieren nur an den alten Bildern von der Rettung des Menschen. Die Vorordnungen guter oder schrecklicher Götter und Zeitwenden beleben sich unter den Schutzeinrichtungen und richten seelische Schäden an.

Das Überspannte und Brodelnde dabei wird zunächst durch Abstraktionen („Abgezogenheiten“) überdeckt, die sich verabsolutieren wollen: Wachstum, Gleichheit, Solidarität, Korrektheit, Moral, Integration. Ein unzusammenhängendes Gemisch, dessen Entsinnlichung und Un-Sachlichkeit es erleichtert, die Dinge zu vertauschen, auszuleihen, umzubiegen, zu entstellen. Beispielhaft wirkt hier die abgelöste Automatik von Computerberechnungen auf der Börse. Vergebens tasten seelische Suchmuster von Gestaltung nach einer zusammenhängenden Bilddramatik. Unruhe, Unmut, Unbehagen sind eine Folge, die vergebens durch Evaluations-Schemata eingedämmt werden soll. Beschwören von Transparenz nützt nichts, wenn seelische Grundstrukturen aus dem Blick geraten sind.

e) Die seelische Konstruktion ist immer in Bewegung; Verselbstständigung von Fiktionen dabei: Das Ganze hat sich jedoch noch weiter gesteigert zu einer entfremdeten Verselbstständigung von Fiktionen. Zwar ist auch für eine Mor-



phologie das Seelische zunächst eine offene und unruhige Konstruktion; das weiß die Psychologie seit Herder und Reimarus, aber das kann auch zu Verkehrungen führen, bei denen sich Teil-Prozesse quasi autonom machen. Dann kippen die Werkproduktionen; die Traumlogik des Alltags tobt sich an isolierten Spezialisierungen (Aufteilungen) aus. Die extreme Zerteilung und die Verselbstständigung der Teile wirkt sich aus bei Wetten und allen möglichen Ausleihen, wie bei einem Kostümverleih; es kommt zu einer Diktatur

der Instrumentierungen und zu einem Terror des „Ich bin so frei“. Cleverness wird zu einem eigenen Berufsbild. Computer werden zu „Kriminellen“, an die Stelle der alten Produktionen tritt die arbeitslose Geldvermehrung. Heute ist kein gemeinsames Bild von Kultur am Werk, das diese Auswucherungen und Verkehrungen begrenzen kann. Dazu fehlen auch die Umsatzprozesse, in denen Werke sich stabilisieren können, und in den Umsatzprozessen fehlen die „Gesichter“ und die Vorsitzenden, die Lebensbilder repräsentieren könnten. Stattdessen haben wir Auftritte von Zauberkünstlern, Tuschenspielern, Charaktermasken.

f) Die Sorge, Zusammenhänge zu verstehen: Neuerdings ist oft davon die Rede, wie viel Psychologie in der Krise wirksam sei – weiter wird jedoch nicht nach Psychologischem gefragt. So wird auch übersehen, dass Verstehen eine Behandlungsgestalt der Wirklichkeit ist, die in unseren Wirkungseinheiten gleichsam zu einem Täter wird. Insofern bestimmt das Verstehen von Zusammenhängen störend oder fördernd die Selbstregulation des Seelenbetriebs. In unserer Auskuppelkultur und ihrer sogenannten Krise fällt das gestaltende Verstehen nicht nur beim Volk weg, sondern auch bei seinen Vertretern und sogar in der Finanzwirtschaft, weil sie von den Wirkungen seelischer Schäden kaum Ahnung hat. Die Zentrierung auf die Gestalt des Euro überdeckt nur hauchdünn den „Vertrauensverlust“, hinter dem sich komplizierte Konstruktionsprobleme des Seelischen verbergen. Fluchtwege, die sich um Verständnis und Einsicht drücken, reichen von der Beschwörung des Apokalyptischen bis hin zu der These, dass Europa gestärkt aus der Krise hervorgehen

wird. Psychologisch findet die Sorge um Verstehen jedoch an den Euro-Sorgen nur wenig Anhalt. Denn die Sinnfrage des Verstehens bezieht sich nicht auf Informationen, sondern auf unbewusste Gefüge seelischer Bilder wie Halt, Konsequenz, Wagemut, Geschick. Die sind allerdings „demokratisch“ nicht (mit Worten) erreichbar, und mit Floskeln lässt sich das Unbehagen über den Bildverlust und die Entscheidungsinsolvenz nicht kurieren.

Fazit:

Was sich heute in Europa zeigt, geht inzwischen über eine Verrenkung der Auskuppelkultur hinaus. Die ganze Konstruktion funktioniert nicht mehr; die Extremisierung des Auskuppelns ist in einen Strudel geraten. Dabei ist mit dem Verlust an Konsequenz auch mitgerissen worden, was das Konzept einer Demokratie noch zusammenzuhalten imstande war.

Bei Umfragen tritt das nicht so deutlich heraus, weil sich die europäische Kultur in eine Figur-Grund-Trennung ohne Übergänge verkehrt hat. Die alltäglichen Figurationen laufen ab wie gewohnt, während sich im Hintergrund ein unverständliches Desaster der Strukturierungsprozesse abzeichnet: Seit Jahren werden Lösungen und Schutzmaßnahmen nur wiederholt, verdoppelt und verdreifacht (erfreulicherweise funktionieren ALDI und Schlussverkauf im Alltag jedoch immer noch). Zwar wird zugleich davon geredet, wenn das so weitergehe, gehe das auf Lasten der Zukunft. Was hier an Verkehrungen auftritt, an Verlagerungen, als Ausleihe überall, als Verselbstständigen der Instrumentierungen – und der damit verbundene seelische Schaden – das wird verdrängt.

Vor diesem Hintergrund ist die Rede von der Krise und von den Schutzschirmen eine Abwehrmaßnahme, die sich gegen einen neuen Traum und ein neues Bild der Kultur richtet. Denn verdrängt wird vor allem ein neu geträumtes Bild; wogegen sich das Flickwerk wendet, das eine im Kern zerstörte Struktur nicht aufgeben will. Da muss die Psychologie Partei nehmen und darf nicht aufhören, über neue Träume und Bilder zu sprechen, auch wenn sie in dieser alten Kultur damit zu einem riskanten Beruf wird.